

Auf dem Weg zum Baugesuch

«Wir planen unverdrossen weiter»: Samuel Leupold, der Verwaltungsratspräsident der Energie Utzenstorf AG, liess gestern keinen Zweifel daran, dass die Planungen für das Gaskombikraftwerk trotz der von den Eidgenössischen Räten beschlossenen CO₂-Abgabe und ungeachtet der Skepsis in der Bevölkerung (siehe Text rechts) weitergetrieben werden. Im Sommer 2008 wolle die Energie Utzenstorf AG das Baugesuch einreichen, sagte Leupold.

Pflichtenheft liegt vor

Knapp ein Jahr nach Bekanntgabe des Kraftwerk-Projekts steckt die Bauherrin gemäss ihrem obersten Chef nun mitten in der Projektierungsphase. Nachdem die aus der BKW Energie AG Bern und der Papierfabrik Utzenstorf bestehende Energie Utzenstorf AG den Vorbericht für die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) beim kantonalen Amt für Umweltkoordination und Energie abgeliefert habe, liege jetzt das Pflichtenheft vor. In diesem seien all jene Kriterien festgehalten, welche die Energie Utzenstorf AG erfüllen müsse, um ein Baugesuch stellen zu können, erklärte Leupold in der zur Hälfte besetzten Utzenstorfer Mehrzweckanlage.

«Das beste der Schweiz»

«Wir glauben, dass die Notwendigkeit für ein solches Kraftwerk unverändert besteht», sagte Leupold. Die Schweiz im Allgemeinen und die Papierfabrik im Besondern seien darauf angewiesen, «zuverlässig fließenden Strom zu vorhersehbaren Preisen» beziehen zu können. Das Gaskraftwerkprojekt in Utzenstorf sei in energiepolitischer und umwelttechnischer Hinsicht «das beste der Schweiz», versicherte der Verwaltungsratspräsident der Energie Utzenstorf AG.

Prominenter Fürsprecher

Auch Walter Steinmann, der Direktor des Bundesamtes für Energie, rührte mit Blick auf die angeblich in wenigen Jahren drohende «Versorgungslücke» die Werbetrommel für den Reaktor. Unterstützt wurde er von den Ingenieuren René Bayer und Peter Künzler, welche dem Projekt in umwelttechnischer Hinsicht mit verwirrend vielen Zahlen und Grafiken eine Unbedenklichkeitsbescheinigung ausstellten. Walter Boecker, der Bürgermeister von Hürth (D), erzählte, wie es sich lebt mit einem Gaskombikraftwerk in der Nachbarschaft. «Ich kann Ihnen nicht sagen, was für Sie gut ist und was nicht», sagte er einleitend, um anschliessend einen Kritikpunkt nach dem anderen vom Tisch zu wischen. In und um Hürth habe es wegen des Reaktors jedenfalls «keinerlei Diskussionen gegeben». Grundsätzlich sei man in Hürth der Ansicht, dass eine solche Anlage nicht nur Energie liefere, sondern auch Arbeitsplätze schaffe und damit «einen Industriestandort stärkt».

In der abschliessenden Fragerunde erkundigte sich ein Votant danach, ob die Energie Utzenstorf AG eigentlich nur wirtschaftliche Interessen verfolge oder auch ethische Grundsätze habe. Darauf antwortete Samuel Leupold: «Wir bauen das Kraftwerk nicht, weil es uns Spass macht, sondern weil die Menschen die Energie benötigen.» Was die Leistung des Reaktors betrifft, sei er «flexibel».

Johannes Hofstetter

CO₂-Abgabe hin, Volksbedenken her: Im Sommer 2008 will die Energie Utzenstorf AG das Baugesuch für ihr Gaskraftwerk in Utzenstorf einreichen. Das sagte gestern Abend deren Verwaltungsratspräsident Samuel Leupold.

Wiler Hoffnungen geplatzt

Wenige Infos und kaum Mitspracherechte: Der Wiler Gemeinderat kritisiert die Energie Utzenstorf AG mit deutlichen Worten.

«Von einer offenen und partnerschaftlichen Mitwirkung kann nicht gesprochen werden»: Dieses Fazit zieht der Gemeinderat von Wiler nach der ersten Sitzung der Energie Utzenstorf AG mit der Begleitgruppe aus den umliegenden Gemeinden.

Hoffnungen «nicht erfüllt»

Da an dem Treffen «nur wenige neue Informationen auf den Tisch gekommen sind und die in Aussicht gestellte Mitwirkung sich auf eine Information mit Anhörung zu beschränken scheint», hätten sich die Hoffnungen, die er in die Begleitgruppe gesetzt habe, «nicht erfüllt», heisst es in einem Communiqué des Wiler Gemeinderates.

«Enttäuscht» nehme der Rat zur Kenntnis, dass «relevante Unterlagen» wie das Pflichtenheft zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) «den Gemeinden nicht zugänglich gemacht werden».

«Nicht kalkulierbar»

Die Gemeindebehörde weist auf offene Fragen bezüglich der «noch nicht kalkulierbaren Umweltbelastungen» des Gaskombikraftwerkes hin. Und verlangt von den Promotoren verbindliche Zahlen über die Immissionen. Nur so könne die Belastung für den Lebensraum abgeschätzt werden. Und nur so könnten die Gemeinden «entgegenwirken, wenn negative Einflüsse zu erwarten sind».

Die geplante Kraftwerkleistung von 400 Megawatt widerspreche im Übrigen dem Berner Energiegesetzentwurf. Dieser strebt die Einhaltung des Kyoto-Protokolls sowie die «2000-Watt-Gesellschaft» an.

Auch der Verein megagas.ch, der die Interessen von knapp 400 Gaskraftwerk-Kritikern vertritt, klagte beim Amt für Umweltkoordination in Bern über die Informationspolitik der Kraftwerk-Initianten.

Nur das Inhaltsverzeichnis

Obwohl das Pflichtenheft der UVP «von zentraler Bedeutung» sei, habe der Verein «bloss das Inhaltsverzeichnis» zur Ansicht erhalten, teilt megagas.ch-Präsident Markus Schütte dem Amt mit. In seiner Eingabe verlangt megagas.ch unter anderem, dass geprüft wird, ob das Kraftwerk tatsächlich 400 Megawatt leisten müsse oder ob für die Bedürfnisse der Papierfabrik Utzenstorf - die den Reaktor zusammen mit der BKW Energie AG bauen will - auch 100 Megawatt ausreichen würden. Weiter stellt der Verein Forderungen in umwelt- und lärmtechnischer Hinsicht.

jho

·www.gaskombikraftwerk.ch

·www.megagas.ch